Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 68. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 27. August (9. Sept.) 1913.

— Das Schulgeld in der —
New-Yorker Mädchenschule aorl
beträgt **50 Rbl.** pro Jahr.

Reise nach Deutschland
— zum berühmten Münchener Oktoberfest —
mit landwirtschaftlichen Ausstellungen, Pferderennen usw.
Besichtigung von Mustergütern, Pferdegestüten, landwirtschaftlichen Schulen und Fabriken, kgl. Schlössern u. drgl.
aoo3-1 — Dauer der Reise etwa 2 Wochen. —
Kosten 250—300 Rbl.
Jeder kann teilnehmen.
Näheres im Programm, welches in der Redaktion des „Botsch." zu erhalten ist.

Die früher im Besitz der Frau Margareta Harder gewesene
Hofstelle
ajrl (Färberei)
in Alexandrowsk, Nikolaistraße, ist durch die Firma
H. A. Niebuhr u. Co.
Schönwiese sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg887
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Zahnarzt S. Warschawskij,
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte. akos9-10

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Christl. Verlagshauses Wiegand u. Co, Bad Homburg über Schlossers Weltgeschichte bei. Wir machen unsere Leser auf dieses allbekannte, vorzügliche Geschichtswerk noch besonders aufmerksam. Die Redaktion.

Dr. Elias Liebermann.
Innere (Herz-, Lungen-, Magen) und Kinderkrankheiten.
Empfang täglich von 10 — 12 Uhr morgens.
Kol. Kitschkas, am Dnjepr. Krankenhaus „Salus" über der Apotheke. jot 9

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri80

Nur wo der Liebe stille Blüten wehn,
Da hat des Erdgeist's finstres Reich ein Ende.
Th. Körner.

Ausländisches.

Deutschland.

— Zu der am 18. Oktober stattfindenden, von dem deutschen Patriotenbund veranstalteten feierlichen Einweihung des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig, hat der König von Sachsen Einladungen an den deutschen Kaiser, die sämtlichen deutschen Bundesfürsten und freien Städte, sowie an den Kaiser von Österreich, den Kaiser von Rußland und den König von Schweden gelangen lassen, die sämtlich in zusagendem Sinne geantwortet haben.

Breslau, 2. September (20. August). In Karlsruhe, in Oberschlesien, ist nachts die Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg im Alter von 84 Jahren gestorben.

Swinemünde, 2. September (20. August). Im Kessel des auf einer Probefahrt befindlichen russischen Torpedozerstörers „Nowik" platzte eine Röhre, wobei zwei Mann schwere Brandwunden erlitten.

Berlin, 3. September (21. Aug.). Dem russischen Botschafter Schwerbejew wurde der Rote Adlerorden 1. Klasse verliehen.

München, 4. Sept. (22. August). Heute ist die griechische Königsfamilie hier eingetroffen. Der König und der Kronprinz bleiben einstweilen hier, die übrigen hohen Gäste sind nach Kronberg im Taunus weitergereist.

Sigmaringen, 4. September (22. August). Hier erfolgte die Trauung des Exkönigs von Portugal Manuel mit der Prinzessin Augusta Viktoria von Hohenzollern.

Niederlande.

Haag, 4. Sept. (22. August). Die Friedenskonferenz nahm eine Resolution an, die den internationalen Seeverkehr in den Meerengen des Erdballs regelt, beschloß aber gleichzeitig dieser Resolution eine endgültige Fassung erst während der nächsten Konferenz zu geben.

Österreich-Ungarn.

— In Kroatien wurden sieben neue Erkrankungsfälle an der Cholera und einige verdächtige Erkrankungen festgestellt.

England.

London, 2. September (20. August). Bei Kirkby Stephen entgleiste ein Personenzug. Neun Personen kamen ums Leben, zehn andere erlitten Verletzungen.

Wallingford, 2. September (20. August). Unweit der Station stieß der Expreßzug mit einem anderen Zug zusammen. Acht Personen wurden getötet, 15 verwundet, darunter viele leicht.

London, 3. September (21. Aug.). Gestern wurden auf einer Station der unterirdischen Bahn vier jüdische Makler verhaftet, bei welchen Perlen aus dem unlängst bei der Uebersendung von Paris verschwundenen Halsband, welches einen Wert von 130.000 Pf. hatte, vorgefunden wurden. Die Gerichtsverhandlung in dieser Angelegenheit wird nach Verlauf einer Woche erfolgen.

Dublin, 3. September (21. Aug.). Gestern abend stürzten zwei Häuser ein; die Trümmer verschütteten 13 Familien; 4 Personen sind umgekommen.

China.

Aus Nanking sollen die Rebellen nun fast ganz verdrängt sein. Die Kämpfe der letzten Tage forderten viele Opfer und die Zahl der Toten und Verwundeten soll sehr groß sein.

In Peking läßt Juanschikai die Rebellenführer mit der größten Strenge bestrafen. Es wird von dort gemeldet, daß dreizehn Parteigänger Sunjatsens der Agitation gegen den Präsidenten Juanschikai schuldig gesprochen und hingerichtet worden seien. Sunjatsen selbst und seine Anhänger, die aus China geflüchtet sind, sind für fünf Jahre aus dem Lande ausgewiesen.

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung)

Des Oberförsters freundlicher Humor half über das Peinliche der Lage hinweg. Der Oberförster war tatsächlich vergnügt und fühlte eine tiefe Befriedigung. Die ganze Sache war nicht nach seinem Sinn gewesen. Er hatte das auch seinen Geschwistern erklärt. Jetzt würde das Kind doch in Ruhe gelassen werden, und —

Seine Gedanken eilten weiter, während er sich unterhielt. Am liebsten hätte er schließlich dem Doktor dankbar die Hand gedrückt dafür, daß er gekommen war und nun unverrichteter Sache heimreisen mußte.

Als der Doktor nach einer reichlichen Stunde darauf bestand, den Rückweg anzutreten, weil er nicht Lust hatte, den Zug zu verpassen, redete der Oberförster nicht mehr zu. Er ließ anspannen und fuhr den Doktor selbst zum Bahnhof. Als er schließlich dem im Zuge Sitzenden den letzten Gruß zuwinkte, hob ein Seufzer der Erleichterung seine Brust.

Tiefer hatten sich die Abendschatten gesenkt, aber der Mond stieg leuchtend immer höher, den milden Glanz über die Erde ergießend. Ganz still war es im Walde. Nur das Schellengeläute unterbrach diese Stille. Langsam ließ der Oberförster die Pferde gehen.

Sobald er zu Hause angelangt war und die Pferde versorgt sah, ging er zu seiner Frau.

„Ende gut, alles gut," sagte er. „Mir ist's jetzt recht, daß es so gekommen ist. Was macht die Anneliese?"

„Du mußt nach ihr sehen. Sie ist noch in ihrer Stube und hat kein Licht. Selbst konnte ich nicht zu ihr, und das Mädchen wollte ich nicht schicken. Ich habe mich schon geängstet. Ich dachte jedoch auch wieder, es sei ganz gut, wenn sie allein bleibe. Die Sache kam ihr zu unerwartet. Ich habe sie nicht recht verstanden. Ich hatte gedacht, daß sie die Geschichte, falls ihr Herz unberührt ist, wie einen lustigen Spaß hinnehmen würde. Da weint sie, als sollte ihr das Herz brechen, und sie kam doch so fröhlich von ihrem Spaziergange zurück."

„Ja, aus den Frauen soll einer klug werden," schalt der Oberförster. —

Als Anneliese in ihre Stube geflüchtet war, hatte sie sich auf einen Stuhl am Tisch gesetzt, den Kopf mit den Händen gestützt und begann von neuem zu weinen. Sie vermochte nicht mit sich selbst fertig zu werden. Sie wußte nicht, weshalb der Besuch des Doktors und der Grund seines Kommens ihr Tränen verursachte. Eigentlich war ihr die Sache doch mehr zum Lachen als zum Weinen. Nach und nach, während sie so still saß, ging ihr das Verständnis für sich selbst auf. Der ihr gleichgültige Mann hatte dennoch ihr Herz in Aufregung gebracht, indem er ihr zu einer Klarheit verhalf, vor der sie erschrak. Weil einer kam, um ihre Hand zu erlangen, um sie für sich zu gewinnen, entdeckte sie plötzlich, daß ihr Herz nicht mehr frei war, daß ein Bild in ihm wohnte, das sich nicht mehr verdrängen lassen würde, das ihr vorschwebte, wenn sie fröhlich durch den Wald ging, das sich auch im Traum ihr zeigte.

Doktor Meißner hatte durch sein Erscheinen eine Wandlung in Anneliese bewirkt, die er nicht ahnte. In dem fröhlichen, kindlich erscheinenden Mädchen war plötzlich das liebende Weib erwacht. Unter Tränen, ja unter Herzweh vollzog sich diese Wandlung. Anneliese erschien sich plötzlich selbst so fremd, daß sie nicht wußte, was sie beginnen sollte. Sie hätte aufspringen mögen und in den Wald eilen, um vor sich selbst zu fliehen, und doch blieb sie sitzen und weinte unaufhörlich. Es wurde dunkler in der Stube, aber Anneliese blieb sitzen und weinte weiter.

Da kamen feste Schritte die Treppe herauf.

Sie erschrak und hatte nicht Zeit, ihre Tränen zu trocknen. Der Oberförster klopfte und trat sofort ein, eine Lampe in der Hand haltend, die er auf den Tisch setzte.

„Kind," sagte er scherzend, „bist du plötzlich lichtscheu geworden? Tragen dich deine Füße nicht mehr die Treppe herunter? Und hast du die Tante ganz vergessen? Die Teckel sitzen unten im Hausflur, ich muß ihnen gleich ein paar Taschentücher bringen, damit sie ihre Tränen trocknen können. Sie wissen nicht, was aus ihrer Gönnerin geworden ist."

Jetzt mußte Anneliese lächeln. Zaghaft und leise antwortete sie: „Onkel, ich kann nicht nach unten gehn. Ich — — ich kann den Doktor nicht sehn."

„Das kannst du allerdings selbst beim besten Willen nicht. Hast du denn hier geschlafen? Das wäre übrigens das Klügste gewesen, was du hättest tun können. Doktor Meißner ist über alle Berge und wird dich nicht mehr beunruhigen. Überlassen wir ihn seinem Schicksal. Das Herz wird ihm, so glaube ich, nicht gleich brechen. Hast du denn nicht gemerkt, daß ich mit ihm fortgefahren bin?"

„Nein, Onkel, ich — — ach, ich war so traurig. Gott sei Dank, daß er fort ist. Aber — seid ihr auch nicht böse? Und werden die Eltern nicht böse sein?"

„Böse sein? Ich dächte gar. Ich habe ihn mit hellem Vergnügen zum Bahnhof begleitet, und deine Eltern haben nie die Absicht gehabt, dich zu dieser Wahl zu drängen. Sie hatten aber auch keinen Grund, den Doktor ohne weiteres abzuweisen. Wenn er sich deine Neigung erworben hätte, so wären sie zufrieden gewesen."

„Nein, Onkel, nein, ich habe ihn auch nicht ein bißchen lieb."

„Jetzt Strich unter die Sache, Kind, wir wollen nicht mehr darüber reden."

Es wurde auch nicht mehr über die Sache gesprochen, und doch hatte der Besuch des Doktors einen dauernden, merklichen Einfluß. Von dem Tage an war Anneliese eine andre, als sie bisher gewesen war. Sie war wohl fröhlich, sie lachte auch, aber der Übermut war völlig geschwunden, und aus den Augen leuchtete die Schelmerei nicht mehr heraus. Sie hatten fast immer einen ernsten Ausdruck, und in dem lieblichen Gesicht machte sich ebenfalls ein ernster Zug geltend. Sie spielte wohl noch mit den Teckeln, aber sie überließ ihnen ihren Zopf nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Juanschikai ist Herr der Lage, aber zur Ruhe gekommen ist das Land noch lange nicht. Noch wird in einzelnen Provinzen gekämpft und neue, lokale Ausbrüche der Revolution können sich wiederholen. Was nun Juanschikai vorhat, das dürfte er, wie nun einmal sein schwer zu verstehender Charakter geartet ist, niemandem, auch nicht seinem besten Freunde verraten. Man weiß, er ist ungeheuer ehrgeizig und duldet keinen irgendwie bedeutenden Mann in seiner Nähe.

Balkannachrichten

Sofia. Bulgarische Lehrer, die von den serbischen Behörden aus den Bezirken Monastyr und Skoplje (Ueskück) vertrieben sind, haben den Vertretern der Großmächte eine Denkschrift vorgelegt, welche gegen jene Vergewaltigung protestiert und das zivilisierte Europa auffordert, daß es der Verfolgung der mazedonischen Bulgaren ein Ende mache.

— Die Generäle Sawow und Tontschew sind zu Delegierten für die Verhandlungen mit der Türkei ernannt worden.

— Die Delegierten der Mächte, welche die Grenzen Südalbaniens bestimmen sollen, sind in Brindisi eingetroffen.

Sofia, 2. September (21. Aug.). General Sawow und Tontschew sind in Begleitung der ihnen zuattachierten Obersten Papadonow und Kossew, die als Räte fungieren werden, nach Konstantinopel zur Konferenz in Angelegenheiten Adrianopels abgereist. Natschewitsch wird sich der Delegation anschließen.

Die Türken haben unterdessen wiederum einige Punkte auf dem rechten Ufer der Mariza besetzt. Kavalleriepatrouillen halten die alte türkisch-bulgarische Grenze besetzt. Was Dede-Agatsch anbetrifft, so liegen gar keine Nachrichten mehr vor.

Belgrad, 3. September (21. Aug.). Die serbisch-montenegrinischen Unterhandlungen bezüglich der Grenzregulierung sind infolge von Meinungsverschiedenheiten unterbrochen. Der montenegrinische Delegierte General Wukotitsch ist heute nach Montenegro abgereist. Es wird der Schiedsgerichtsspruch des Königs von Griechenland erwartet.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. G. W. Glinka, der Chef der Hauptverwaltung für Uebersiedlungswesen, ist soeben von einer Inspektionsreise zurückgekehrt, auf welcher er das Turgai- und das Semiretschje-Gebiet besucht und den Stand der Vermessungsarbeiten dort geprüft hatte. Diese Arbeiten haben den Zweck, zu ermitteln, wieviel freies Land für Kolonisationszwecke in jenen Gebieten vorhanden sei. Das Ergebnis der Landvermessung ist, daß nur wenig freies Land für neue Ansiedler vorhanden ist; das meiste Land gehört dem Semiretschje-Kosakenheer, und der nun ermittelte freie Rest ist lange nicht so groß, wie man erwartete. Durch diese Feststellung sind die in Uebersiedlerkreisen Südrußlands gehegten Hoffnungen, daß im Semiretschje-Gebiet noch viel freies Land sei, zunichte gemacht.

— Schwer erkrankt ist der Herausgeber des „Graschdanin," der greise Fürst Meschtscherskij. Die Aerzte konstatierten eine schwere Lungenentzündung. Am Aufkommen des Fürsten wird gezweifelt.

— Die Zeitung „Russkaja Molwa" hat infolge finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt war von mehreren Vertretern der progressistischen Gruppe der Reichsduma und von Industriellen unterstützt worden. Es erschien zum ersten Mal am 9. Dezember v. J. und brachte es auf insgesamt 246 Nummern. Während ihres Bestehens wurde die Zeitung 25 mal mit je 500 Rbl. bestraft und eben so oft wurde ihr Redakteur zur gerichtlichen Verantwortung gezogen

Moskau. Auf der Reise des Ministerpräsidenten Kokowzew aus Nishnij Nowgorod nach Petersburg hielt der Zug, in welchem der Premierminister reiste, in Moskau etwa eine Stunde. Sofort nach Ankunft des Zuges verließ der Ministerpräsident unbemerkt den Salonwagen und fuhr, von niemandem erkannt, in die Stadt. Inzwischen hatten sich in den Paradegemächern des Kursker Bahnhofes die Moskauer Autoritäten zum Empfang des Ministerpräsidenten versammelt. Dieser war per Trambahn aus der Stadt zum Bahnhof zurückgekehrt und begab sich durch einen Tunnel direkt zur Plattform, wo sein Waggon stand. Der beim Waggon postierte Gendarm, der den Minister nicht kannte, wollte ihn nicht durchlassen, bis zufällig der Adjutant des Premierministers hinzukam und das Mißverständnis aufklärte. Die Inkognitoreise des Ministers soll die Moskauer Autoritäten etwas verschnupft haben.

(„St. P. Ztg.")

Kijew, 20. August. Heute wurden die russischen olympischen Spiele eröffnet, zu denen sich ca. 700 Teilnehmer eingefunden haben.

Odessa. Der „Od. Ztg." entnehmen wir nachstehende Notiz: „Die Mädchenkommerzschule des Südrussischen Deutschen Vereins bezieht zum Beginn des neuen Schuljahres ein neues Heim, wenn auch kein eigenes, so doch ein solches, das eigens für sie erbaut wurde. Bisher befand sich die Schule im Hause der lutherischen Kirche Doch waren die Räume beschränkt, in den letzten zwei Jahren sogar zu beschränkt, und der Schulrat mußte sich nach anderen Räumen umtun. Bekanntlich hatte der Kirchenrat die Absicht, auf dem leeren Grundstück neben der Kirche ein besonderes Gebäude für diese Mädchenschule aufzubauen, doch wurde die Ausführung dieses Planes vom Ministerium des Innern nicht gestattet. Da entschlossen sich die beiden Mitglieder des Schulrats Dr. N. Käser und Karl Förster auf ihrem Grundstück ein besonderes Schulgebäude aufzuführen. Dieses Schulgebäude ist nunmehr fertiggestellt. Entworfen und ausgeführt wurde es von dem jungen Architekten N. Squeder. Das Gebäude ist speziell für eine Schule erbaut und eingerichtet. Man sieht auf Schritt und Tritt, daß sich die Bauherren bei diesem Bau nicht ausschließlich auf den geschäftlichen Standpunkt gestellt haben, sondern sich mit viel Liebe und Sorgfalt bemühten, das Beste zu liefern. Alles Kasernenmäßige ist vermieden worden, überall suchte man neben dem Zweckmäßigen auch den Anforderungen der Schönheit zu entsprechen. Das zeigt sich bis in die kleinsten Einzelheiten; sogar bei den Wasserkrähnen, die den Kindern das Trinkwasser liefern. In den Pausen stehen den Kindern helle, luftige Korridore zur Verfügung. Die Treppen sind breit und bequem. Die Fußböden im ganzen Gebäude, außer dem Festsaal, sind mit Linoleum belegt, wodurch jeglichem Geräusch vorgebeugt ist, und auch der berüchtigte Schulstaub nicht zur Geltung kommen kann. Mit einem Wort, es ist ein Schulhaus im besten Sinne des Wortes.

Jekaterinoslaw. Wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, soll der Jekaterinoslawer Kreis in zwei Schulinspektions-Rayons geteilt werden. Der bisherige Inspektor behält seinen Sitz in Jekaterinoslaw, indes der neue in Nikopol wohnen soll. Chortitza wird zum Nikopoler Rayon gezählt. Nikolaipol bleibt auch fernerhin unter der Aufsicht des Jekaterinoslawer Inspektors. **E.**

Nikolaipol, Kr. Jekat. Gelegentlich des 25-jährigen Bestehens der Nikolaipoler Kirche soll in derselben am 13. Oktober unter Leitung des Missionars J. Fast ein Missionsgottesdienst stattfinden.

Gulaipol. Die Alexandrowsker Kreissemstwo arrangiert am 11. September hieselbst eine landwirtschaftliche Ausstellung und hat die Gouvernements-Semstwo gebeten, nachstehende Prämien für dieselbe herauszuschicken: 1 kl. goldene Medaille, 5 große silberne, 10 kleine silberne und 9 bronzene Medaillen, 10 Belobigungsscheine und 10 Zeugnisse der Gouvernements-Semstwo.

Groß-Anadol. Der Chef der Katharinenbahn fragt bei der Gouv. Uprawa an, ob die erforderlichen 2300 Rbl. zwecks technischer Untersuchungen der projektierten Zweigbahn Pawlowka—Groß-Anadol demnächst eingetragen werden sollen? Die Uprawa antwortet bejahend und bittet den Chef der Katharinenbahn, ihr Gesuch um obige Zweigbahn beim Minister der Wegeverbindung unterstützen zu wollen.

Blumenfeld, bei Orechowo. Gestern, den 22. August, ging ein starker Regen über unsere Gegend nieder und diesmal wohl nicht zur Unzeit. Denn die Drescharbeit ist längst beendigt, und man sät wieder fleißig Winterweizen. Der diesjährige Ernteertrag ist mittelmäßig. Auf Bastan hatte man schon die Rechnung aufgegeben, jetzt aber erwartet man auch hiervon einen mittelmäßigen Ertrag.

Besentschuk, 21. August. Das Dreschen ist bei schönem Wetter beendet. Der Ertrag vom Roggen 120—150, Weizen 60—90 Pud, Winterweizen 120 Pud a Deß. In der Umgegend bei den Russen ist der Ertrag an Roggen etwas weniger, Weizen ebenso und auch darüber. Die gesäten Wintersaaten sind gut aufgegangen. Doch ist nur erst wenig gesät, man wartet auf Regen, denn vom 22. Juli haben wir keinen durchdringenden Regen gehabt.

F.

Chortitza, den 21. August 1913. Heute hat der Unterricht in der Mädchenschule begonnen. Die Zahl der Schülerinnen beträgt 116, gegen 92 im vorigen Jahre. Nach den Klassen verteilen sie sich folgendermaßen: I. Klasse — 38, II. — 38, III. — 22, IV. — 18 Schülerinnen. Dieser erfreuliche Zuwachs ist der beste Beweis dafür, daß die Notwendigkeit der Ausbildung unserer Töchter in immer weiteren Kreisen erkannt wird.

Nieder-Chortitza. Das Summen der Dreschmaschinen ist verstummt, die Äcker sind leer, und viele schon wieder schwarz. Kaum ist die Frucht des Feldes heimgeholt und unter Dach und Fach gebracht, so zieht der Landmann schon wieder mit dem Pfluge auf die Felder und hofft für seine schwere Arbeit im kommenden Jahre belohnt zu werden, wie die vorjährige Arbeit reichlich bezahlt wurde.

Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw. Vorige Woche wurde hier zum ersten Male mit einem Traktor gepflügt. Ein hiesiger Vertreter probierte nämlich einen leichten, amerikanischen, vierzylindrigen Traktor, Marke „Flour City" von 30 P. S. Gewicht nur ca. 250 Pud. Er zog 4 bis 6 Pflüge. Unter den hiesigen Landwirten herrscht jetzt großes Interesse für Motorpflüge, nur müßte ein Traktor für einen Bauern von 60 Deß. noch zweimal kleiner sein **K.**

Post Kriworoshje, Bachm. Kreis, den 23. August 1913. Die Witterung hat ihren Charakter seit fast drei Monaten noch nicht geändert: es ist wohl manchmal 3 bis 5 Tage schönes Wetter gewesen, so daß wir einige Tage gutes Dreschwetter hatten, aber dann kommt auch immer wieder tagelang Regen. Das Getreide in kleinen Häufchen ist schon zum Teil verdorben, das in Mandeln hat weniger gelitten. Die Getreidepreise fallen. Es macht sich ein allgemeiner Geldmangel bemerkbar. **I.**

Kaluga. Das Resultat der Ersatzwahlen des Gouvernements Kaluga ist anders ausgefallen, als man voraussetzte; gewählt wurden zu Deputierten der Reichsduma: die Oktobristen Dmitrjukow und Kanschin und die Progressisten Orlowo-Dawydow und Pawlinow. Somit haben die K.-D. in unserem Parlament einen Platz verloren.

Jalta. Ein wolkenbruchartiger Regen setzte fast die ganze Stadt in kurzer Zeit unter Wasser. Die Besitzer von Läden und Magazinen sind schwer geschädigt. Auf einer Straße im Zentrum der Stadt trug der Strom der jähen Ueberschwemmung eine Droschke mit solcher Gewalt fort, daß der Kutscher gegen eine Mauer geschleudert wurde und schwere Verletzungen davontrug.

Tiflis. Die Trockenheit in Transkaukasien, insbesondere in den östlichen Teilen, nimmt fortwährend zu. Schon seit Wochen wartet man vergeblich darauf, daß die glühende Sonnenhitze durch etwas Regen gemildert werde. Die Flüsse sind so wasserarm geworden, daß man die so notwendige Bewässerung nicht mehr durchführen kann. Die Weingärten und Baumwollpflanzungen leiden besonders. Der Heuertrag ist sehr gering, der Preis für das Heu ist jetzt schon höher als in den früheren Jahren. Im Gouv. Kutais wird das Ergebnis der Maisernte sehr beeinträchtigt durch diese langanhaltende Trockenheit.

Orenburg. Große Bestürzung herrscht unter den sibirischen russischen Kolonisten des Gebietes von Orenburg. Die Agrarbank hat 330 Landteile zu versteigern angeordnet, da die Pacht für dieses Land im Betrage von 2 Millionen Rbl. von den Kolonisten nicht entrichtet worden ist. Somit wird fast die Hälfte des kolossalen Gebietes des Orenburger Kreises versteigert. Die Pächter erklären ihre finanzielle Notlage durch die schlimmen Mißernten im Laufe der beiden letzten Jahre.

(„St. Pet. Ztg.")

Romanowka (Orenburg), den 11. August. Wie im vorigen Jahr, so haben wir auch in diesem Jahre während der Dreschzeit ein Brandunglück zu verzeichnen. In Kamenka, Nr. 4, brannte gestern spät abends die Wirtschaft des Jakob Penner ab. Die Gebäude, beinahe der ganze Ernteertrag (900 P. Weizen), Schweine, alles dieses wurde ein Raub des entfesselten Elements. Das Feuer entstand durch einen Defekt am Schornstein. Wiederum eine dringende Mahnung: Haltet diesbezüglich alles in bester Ordnung! Ein schwerer Schlag für den Betroffenen, fast dem Ruine gleich — aber, „er zählte die Häupter seiner Lieben und sieh", ihm fehlt kein teures Haupt" — doch noch Veranlassung genug zum Danken.

Eben erfahre ich, daß in Ssabangul heute der Ansiedler Peter Kätler abgebrannt ist; hier ist der ganze Ernteertrag vernichtet. Wodurch das Feuer entstanden, ist mir unbekannt. **K.**

Sibirien, 11. August. Den 29. Juli haben wir hier in Alexandrowka mit dem Mähen angefangen und endlich gestern, den 10. August, ist wohl sozusagen das Letzte abgemäht auf unserm Felde. Es war auch die höchste Zeit damit, denn vom 10 auf den 11. August ist ziemlicher Nachtfrost eingetreten. Im Garten ist alles angefroren, Bastan ist erfroren, wird auch viel Getreide in der Umgegend angefroren sein, denn es waren heute des Morgens 2 Grad an Frost, tags aber schönes, warmes Wetter. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Johann Päthl.

Buntes Allerlei aus Zentralasien.

Von G. A. Peters.

(Fortsetzung).

III. Buchara.

Es wird behauptet — und das mit vollem Recht — daß sich im Straßenleben die Kultur der Stadt spiegelt. Auch kann der aufmerksame Beobachter aus dem Treiben auf der Straße manches über Sitten, Charakter und Interessen der Bewohner herauslesen. Wenn sich das Gesagte in erster Linie auf das Großstadtleben des Westens bezieht, so kann es in gewissem Maße doch auch auf den Osten Bezug haben. Denn auch im Orient sind Straßen, und besonders Märkte, die Schaubühnen, auf denen viele heitere und nicht weniger ernste Szenen und Akte aus dem Riesendrama „Menschenleben" abgespielt werden.

Gutes Material, monach man z. B. die Bewohner Mittelasiens etwas studieren kann, liefert das Straßenleben der Stadt Buchara. Ich will hier nicht in Einzelheiten eingehen, denn dazu würde es viel Raum brauchen, sondern nur ein paar kleine Straßenbilder zeichnen.

Was dem Reisenden in Buchara wohl zuerst in die Augen fällt, ist die bunte Kleidung der Bucharen. Ich habe auf meinen Reisen nirgends etwas Ähnliches gesehen. Jemand verglich den Bazar in Buchara mit einem in voller Blüte stehenden bunten Mohnfelde. Und in der Tat, der Vergleich ist, die Farben betreffend, passend, das Kleid des Bucharen, der weite, bis zur Erde reichende Chalat, kann nicht bunt genug werden. In den verschiedensten Farben und Schattierungen prangen die einfarbigen, karrierten, gestreiften und geblümten Gewänder aus Seide, Brokat, Sammet oder Kattun. Der Turban, die Kopfbedeckung der Sarten, ist vorzugsweise weiß. Doch sieht man auch häufig farbige Turbane. Überhaupt wird in Buchara in allem viel Gewicht auf Farbenreichtum gelegt, was den Bucharen so kindlich heiter und sorglos erscheinen läßt. Denn Farbenreichtum stimmt heiter, lustig. Mit eben solchem Recht kann man auch umgekehrt folgern: die heitere Stimmung findet ihren Ausdruck in der bunten Kleidung. Ob man diese Stimmung dem Fatalismus, wie ihn die mohammedanische Religion lehrt, zuschreiben darf, oder ob sie ein angeborener Charakterzug des Volkes ist? Wir fehlen wohl kaum, wenn wir beide Möglichkeiten annehmen.

Das gesellige Leben in Buchara spielt sich zum großen Teil auf der Straße ab. Hausbesuche finden selten statt, denn das Haus ist für die Frau, die noch ein Haremsleben führt. Besonders gerne werden die Märkte besucht, wo es immer allerlei Neues zu sehen und zu hören gibt. Eine große Rolle spielen die Teebuden, ohne die man sich einen orientalischen Markt kaum denken kann.

In diesen Teebuden versammelt man sich, um beim Näpfchen Tee (den Tee trinkt der Sarte nicht aus Gläsern, sondern aus Näpfchen) zu plaudern und die lange Zeit zu verbringen. Die Einrichtung dieser Teebuden ist sehr einfach. Die ganze Frontseite des Raumes ist offen. Der Fußboden ist mit Strohmatten, Decken und Teppichen belegt. Oft stehen vorne im Raume, oder auf der Straße vor der Bude etliche große Bettgestelle, die auch mit Teppichen belegt sind. Auf diesen Bettgestellen, oder auf dem belegten Fußboden, sitzen die Gäste je nach Rang und Würde höher oder niedriger. Weiteres Inventar einer Teebude sind Samowars, Teetöpfe, Trinknäpfe und Wasserpfeifen. Neben dem Kohlenbecken steht eine Messingkanne mit Wasser für die Reinigung.

Wir besuchen so eine Teebude. Alle Gäste sitzen auf orientalische Art bunt durcheinander. Jeder Gast weiß ganz genau, welchen Platz er einzunehmen hat, ob er zwei oder drei Decken unter sich haben darf, oder ob seine Stellung ihm eine Seite auf dem Bettgestell erlaubt. Der Diener füllt nur einen Trinknapf mit Tee und überreicht ihn bescheiden dem vornehmsten unter den Gästen. Ist der Wirt selbst anwesend, so nimmt er vom Diener den Napf und reicht ihn weiter. Der Gast hält den Napf mit der rechten Hand und nimmt ein Schluckchen nach dem andern.

Dabei wird auffallend laut geschlürft, wodurch dem Wirte eine besondere Ehre erwiesen wird. Nach jedem Schluck wird der Napf immer wieder leicht geschaukelt. Je feiner und graziöser die Bewegungen des Trinkenden sind, desto mehr Anspruch auf Vornehmheit und Bildung darf er erheben.

So macht die Tasse etliche Male die Runde. In derselben Reihenfolge wird dann die Wasserpfeife herumgereicht. Diese Art Zeitvertreib macht dem Sarten viel Spaß und Vergnügen. Stolz und verächtlich schaut er dann auf die vor ihm hin- und herwogende Menge: da seht, was ich mir gönnen kann! Der Sarte liebt es, sich dick zu tun, wo er es nur kann. Im nächsten Augenblick kann er aber auch bei Gelegenheiten mit viel Verstellungskunst den gehorsamsten Diener spielen.

(Schluß folgt.)

Die Konferenz zu Rudnerweide

13. — 15. August 1913.

(Schluß.)

Aus dem ferneren Verlauf des Gesprächs mit H. Pawlow erhielt D. Epp den Eindruck, daß der Fortbestand unserer Konferenz nicht gefährdet sei; nur wäre es ratsam, die Konferenzfragen so früh wie möglich an das Leitungskomitee einzusenden. — Am 6. Juni wurden Ältester D. Nickel und D. Epp in Konferenzangelegenheiten vom Taurischen Vizegouverneur empfangen.

Am 21. Juni fand im Chortitzer Gebietsamte eine Kommissionssitzung statt, an der auch einige Kirchenbuchführer teilnahmen. Die Kirchenbuchführung ist an manchen Orten so mangelhaft bestellt, daß unbedingt Wandel geschafft werden muß. Man ließ sich vom Prinzip leiten, für die genaueste Eintragung der Familienveränderungen zu sorgen und doch dem Einzelnen entgegenzukommen. Das Resultat der Sitzung waren die bekannten 8 Punkte, die seinerzeit in unsern Blättern veröffentlicht wurden.

Es haben sich zu ihnen brieflich nur Heinrich Epp, Kirchenbuchführer in Wjasemskoje № 5 (Arkadak), und Heinrich Rempel, Ältester, der Djejewer Gemeinde, geäußert, und zwar in dem Sinne, daß es erwünscht wäre, gedruckte Formulare zu Bescheinigungen von Geburts-, Trau- und Sterbefällen einzuführen. Dieser Wunsch ist mehr als berechtigt. Einige Gemeinden haben bereits gedruckte Scheine, es müßte aber auch hierin volle Einheitlichkeit erzielt werden. Auf die Namensschreibung wäre ebenfalls genau zu achten, denn die Uebertragung der deutschen Namen ins Russische geschieht häufig recht willkürlich.

Am 26. Juli lief die ministerielle Erlaubnis zur Konferenz ein, und wurden hiervon sofort die Gemeindeleiter in Kenntnis gesetzt. Die Antwort des Ministers enthält einen Hinweis darauf, daß die Konferenzpredigt, wie auch das Singen und Beten auf der Konferenz den Regeln vom 31. März 1910 widerspreche, nach denen eine Zusammenziehung der „religiösen" Konferenz mit der „sachlichen" unstatthaft sei. Der Kommissionsvorsitzende wandte sich sofort telegraphisch an den Minister des Innern mit einer näheren Motivierung und der Bitte, eine Begrüßungsrede und das Gebet vor und nach jeder Sitzung gestatten zu wollen. Am 8. August erfolgte auch diese Genehmigung. D. Epp richtet zum Schluß an die leitenden Ältesten und Prediger die Bitte, ihm ihre Telegrammadressen mitteilen zu wollen, da sie sonst möglicherweise eine wichtige Nachricht nicht rechtzeitig werden erhalten können.

In der eingetretenen Pause gelangen Formularmuster und die obenerwähnte Broschüre zur Verteilung.

Es entspinnen sich lange, frucht- und zwecklose Debatten. Am entschiedensten sind die Gnadenfelder gegen eine normale Reformierung unserer Kirchenbuchführung. Ueberhaupt nahmen die Gnadenfelder dieses Mal eine ganz eigenartige Stellung auf der Konferenz ein. Beinahe an einem jeden Punkte hatten sie etwas auszusetzen, und fast ständig blieben diese „Protestanten" einem jeden Konferenzbeschlusse gegenüber bei besonderer Meinung. Man wird wohl nicht irregehen, wenn man die Ursache eines so eigentümlichen, reservierten Verhaltens auf die falsche Auffassung von der Kompetenz unserer Konferenz zurückführt. Die Gnadenfelder sollten sich doch hüten, durch ihre „Absonderung" eine Spaltung mehr unter uns herbeizuführen!

Die Versammlung beschließt, die Kommission zu beauftragen, in Form einer Broschüre ein Adressenverzeichnis sämtlicher mennonitischer Kirchenbuchführer herauszugeben; ebenso möge sie Formulare von Geburts-, Trau- und Sterbescheinen ausarbeiten und drucken lassen.

Der Antrag Dr. Edigers, die Kommission für kirchliche Angelegenheiten zu ersuchen, die Protokolle sämtlicher stattgefundenen Bundeskonferenzen zu sammeln und herauszugeben, findet Anklang. Es stellt sich heraus, daß die Protokolle sich in Schönfeld und Halbstadt erhalten haben. Da sie den Umfang des Jahrbuchs zu stark belasten würden, beschließt die Versammlung, sie in Form eines Einzelheftchens herauszugeben, und zwar in einer Auflage, wie sie sich nach den bis zum 1. Dezember d. J. zu machenden Vorbestellungen herausstellen wird.

Ueber das erste Arbeitsjahr der Choralbuchkommission referiert Lehrer P. Braun-Halbstadt. Es fanden drei Sitzungen statt, während welcher die im alten Choralbuche enthaltenen Melodien einer genauen Prüfung unterzogen wurden. Zehn Nummern werden aus dem Choralbuche gestrichen: 7, weil sie im Gesangbuche nicht enthalten, 3 wegen harmonischer Mangelhaftigkeit. In 12 Nummern haben Veränderungen und Abweichungen in der ersten Stimme stattgefunden. № 33 „Nun ruhen alle Wälder" erscheint in doppelter Fassung. 36 Nummern werden als besonderer Anhang gebracht.

Man muß es gesehen haben, wie Erstaunen und noch etwas sich auf den Gesichtern unserer Altvordern ausmalte, um verstehen zu können, mit welcher Liebe wir am Alten, an dem Ueberlieferten hängen. In ihren tiefsten Gefühlen, in ihren innersten Empfindungen waren sie von der Choralbuchkommission verletzt worden. Es war ihnen, als würden sie um einen Teil ihrer selbst, um ihre Erinnerungen und Traditionen gebracht. Mit aller ihnen zu Gebote stehenden Energie beanstandeten sie die Streichung der zehn Nummern und ließen schließlich nach lebhafter Besprechung eine Streichung von nur 4 Nummern zu: 101, 102, 128 und 138. Die Versammlung spricht sich dahin aus, daß der projektierte Anhang noch um mindestens 30—40 neue Lieder vermehrt werde, und daß das Format des neuen Choralbuches dem Oktavformat des Gesangbuches entsprechen möge. Sie stattet der Kommission für die gehabte Mühe ihren Dank ab und bittet, mit der Herausgabe des Choralbuches sobald wie nur möglich zu beginnen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Heilanstalt „Bethania", Jakob Sudermann-Apanlee, verliest in Vertretung des Kassierers den Rechenschaftsbericht für 1912/13 und den Kostenanschlag für 1913/14 und erteilt in einigen Punkten die gewünschten Aufklärungen. Es seien hier einige Zahlen angeführt. Die Einnahmen beliefen sich auf 162 798 Rbl. 19 Kop., die Ausgaben auf 92 359 Rbl. 53 Kop. Das Vermögen der Anstalt beziffert sich nach Abzug der Schulden und sonstiger Passiva mit 272 944 Rbl. 70 Kop. Der Kostenanschlag für das laufende Berichtsjahr lautet: Ausgaben 58 531 Rbl., Einnahmen 28 050 Rbl.

Chefarzt Dr. med. Wilh. Stieda referiert über die medizinische Seite in „Bethania": Auf 32 Krankenbette waren zum Schlusse des verflossenen Jahres 35 Kranke, und über 30 Anmeldungen lagen noch vor. Für die akutesten Fälle war schon früher Abhilfe geschaffen. Am 25. März d. J. konnte die Männerabteilung im Hauptgebäude eröffnet werden, bald darauf auch die Frauenabteilung. Gegenwärtig kommen auf 82 Krankenbette 60 Kranke: 38 Männer, 18 Frauen und 4 Kinder. Die Mehrzahl der entlassenen Kranken ist als gebessert gegangen. Vom Selbstmord der Kranken ist die Anstalt verschont geblieben, obzwar Versuche gemacht wurden; ebenso hat es an Fluchtversuchen nicht gefehlt. Im Laufe des Winters wütete in der Anstalt eine starke Influenzaepidemie. Redner drückt den Wunsch aus, man möge schon jetzt an die Einrichtung von Pavillons I. und II. Klasse denken; ebenso wäre auch eine besondere Abteilung für die schwachsinnigen Kinder unbedingt notwendig, damit diese von den akuten, stumpfsinnigen und schmutzigen Kranken vollständig isoliert werden könnten.

Sehr interessant für die Versammlung war der von J. Sudermann über die Bauarbeiten verlesene Bericht. Da letzteren hier ganz zu bringen der Raum verbietet und da der Leser ihn selbstverständlich einem Auszuge bevorzugen würde, so sei auch an dieser Stelle an den Verwaltungsrat die Bitte gerichtet, den Bericht durch die Presse veröffentlichen zu wollen.

Mit Bedauern mußte die Versammlung vernehmen, daß der hochgeschätzte Kassierer von „Bethania" J. G. Lepp-Alexandrowsk, und das Revisionsmitglied J. J. Thießen-Jekaterinoslaw, sich von der aktiven Mitarbeit an „Bethania" lossagen. Da beide Herren eine Wiederwahl kategorisch ablehnen, so wird an Stelle des ersteren — Joh. Joh. Peters-Nadeshdowka, an Stelle des zweiten — Joh. M. Dyck — Kitschkas, gewählt; dagegen läßt das durchs Los ausgeschiedene Verwaltungsmitglied H. J. Braun-Halbstadt sich wiederwählen. Außerdem wird das Leitungskomitee beauftragt, Herrn J. Lepp für dessen unermüdliche, aufreibende neunjährige Tätigkeit im schweren Amte eines Kassierers von „Bethania" den wärmsten Dank und die größte Anerkennung der mennonitischen Gesellschaft auszudrücken.

Die Versammlung bestätigt den vorgelegten Rechenschaftsbericht und Kostenanschlag, ebenso auch die vom Verwaltungsrate gewählte Baukommission.

Der Vorsteher der Marien-Taubstummenschule zu Tiege, Taurien, J. P. Schröder, der dieses Mal persönlich zur Konferenz erschienen ist, verliest einen kurzen Schulbericht. Die Anstalt hatte im Berichtsjahre 33 Zöglinge. Der hospitierende Lehrer H. Wall geht zwecks weiterer Ausbildung nach Petersburg. Die Handarbeitslehrerin, Frl. Agathe Rempel, verläßt zum größten Leidwesen des Vorstands die Schule; an ihre Stelle tritt Frl. Braun-Gnadenfeld. Oekonom Fröse wird durch G. Klassen-Ssamara ersetzt. — Prüfungen wurden veranstaltet in Halbstadt, Chortitza, Fernheim, Kitschkas, Klubnikowo, Tschernoosero und Djejewka. Die Einnahmen belaufen sich auf 20058, 69 Rbl., die Ausgaben auf 14712,09 Rbl. Zum Reservekapital abgeschrieben 3000 Rbl. Kassenbestand zum 1. Juli 1913 2346, 60 Rbl. Der Vorstand dankt allen Spendern und richtet an alle Anwesenden die Bitte, ihm mitzuteilen, wenn sich irgendwo ein taubstummes Kind in schulpflichtigem Alter aufhalte, das keinen Unterricht genieße.

Die Versammlung spricht Herrn J. Schröder ihren wärmsten Dank für die viele Mühe und Arbeit aus, die für ihn mit dem Amte eines Vorstehers der Schule verbunden sind.

Eine Bitte sei unsererseits an Herrn J. Schröder gerichtet: wäre es nicht möglich, nach dem Beispiele des Verwaltungsrates von „Bethania" eine Anzahl von Exemplaren des gedruckten Jahresberichts auf der Konferenz zur Verteilung kommen zu lassen? Dadurch würde der mündliche Bericht des Vorstands an Uebersichtlichkeit gewinnen, und könnten die Gemeindevertreter sofort auch Aufklärung über dieses und jenes erhalten.

Die Einleitung zu den Verhandlungen über den Unterricht in mennonitischer Geschichte macht zu Beginn des dritten Konferenztages Dr. Th. Ediger mit einem kurzen Referate. Der von der vorjährigen Konferenz ausgesprochene Wunsch, von unsern Lehrern möchte ein Leitfaden für den mennonitischen Geschichtsunterricht ausgearbeitet werden, sei bisher noch nicht in Erfüllung gegangen. Da aber der Leitfaden nicht unentbehrlich sei, so könne man beim Unterricht vorläufig auch ohne ihn auskommen, und in vielen Schulen hätte man mit dem Unterrichte in mennonitischer Geschichte bereits begonnen. Die Schwierigkeiten, die sich hierbei entgegenstellten, seien bei einem solchen Werke anfänglich ja unvermeidlich, da sie aber nicht prinzipieller Natur seien, ließen sie sich auch leicht beseitigen. Referent spricht nun über die Methodik eines rationellen Unterrichts in mennonitischer Geschichte.

Ält. H. Unruh: Wenn Herr Ediger meint, der Lehrer müsse sich den Unterrichtsstoff sammeln, so ist das nicht gut möglich, und schon allein aus diesem Grunde müssen wir einen Leitfaden haben.

Dr. Ediger: Der Lehrer hat über dem dem Schüler gebotenen Stoffe zu stehen und wird deshalb auch bei einem aufs Breiteste angelegten Leitfaden sich das Material sammeln müssen.

H. Dirks jun.: In Gnadenfeld werden an den Mittwochabenden Vorträge aus der Geschichte der Mennoniten gehalten. Für unsere Schulen genügen aber die Stücke in unsern Lesebüchern. Es wäre zweckmäßig, alle zwei Jahre Schulanfänger aufzunehmen.

Lehrer K. Wiens-Jasykowo: Das ist leider unmöglich.

Lehrer Wiens: Ueber diese Frage wird schon lange verhandelt, und es wird schließlich auch so weit kommen. Doch gehört die Entscheidung hierüber nicht zur Kompetenz der Bundeskonferenz.

D. Epp: Der Unterricht in mennonitischer Geschichte hat an den Unterricht in biblischer Geschichte anzuknüpfen. Er soll keinen neuen Examenstoff darstellen, sondern nur ein Mittel sein, im Kinde Liebe zu unserer Geschichte zu erwecken. Im Jugendunterrichte ist dieses nicht gut ausführbar, erstens, weil die Gemeinden zerstreut liegen, und zweitens, weil nicht alle Prediger auch Pädagogen sind. Der des öfteren hervorgehobene Vorschlag, mennonitische Geschichte auf Kosten eines gekürzten Religionsstoffes mit völliger Ausschaltung des Katechismus in unsern Schulen zu unterrichten, ist abzulehnen.

K. Wiens: Der Vortrag allein genügt nicht, das Kind bedarf auch eines Buches zum Nachlesen. Von einem kurzen Leitfaden wird es aber nicht befriedigt, es will ein breit angelegtes Buch haben. Die Herausgabe eines solchen Buches erfordert aber Zeit und Geduld. Von hundert unserer Lehrer ist höchstens einer hierzu befähigt, und dieser Eine muß ein künstlerischer Geist, ein Künstlergenie sein, der es versteht, die Phantasie des Kindes zu wecken und ihm etwas Lebendiges, Kräftiges, Farbenreiches zu bieten.

D. Epp: Warum gleich die größten Forderungen ans Büchlein stellen?

Dr. Ediger: Der Vortrag steht höher als ein aufs Breiteste angelegtes Buch, und den freien schlichten Vortrag eines Dorfschulmeisters schätze ich höher ein als ein von Künstlerhand geschriebenes Buch, denn eine Geste besagt eben mehr, als zehn Phrasen. Das Kind wird das in der Schule Gehörte zu Hause dank seinem Vorstellungsvermögen durch Nachlesen auch in einem kurzen Leitfaden auffrischen. Selbstverständlich würde auch ich letzterem ein Künstlerwerk vorziehen. Bis uns aber ein Künstlergenie geboren ist, wollen wir uns schon mit einem kleinen, einfachen Geschichtsbüchlein zufrieden geben.

Lic. theol. Abr. Fast-Halbstadt: Man darf keine so tiefe Scheidung zwischen biblischer und mennonitischer Geschichte tun. Zwischen beiden bildet die Kirchengeschichte das Mittelglied, und in der Geschichte des Mennonitentums offenbart sich ebenfalls der Weltplan Gottes. Ich glaube aber, daß Herr Ediger die Geschichten in der Dorfschule mit der Geschichte auf der Hochschule verwechselt. Unsere Dorfschuljugend muß nicht Geschichte, sondern Geschichten bekommen, letztere allerdings sachlich und chronologisch geordnet.

Dr. Ediger: Ich kann Herrn Lic. Fast versichern, daß mir noch nie eine Verwechslung von Geschichten und Geschichte, von Dorfschule und Universität unterlaufen ist. Ich habe durchaus nichts gegen solche „Geschichten" einzuwenden, wie sie Herr Lic. Fast im Auge hat, denn wenn sie in chronologischem und sachlichem Zusammenhange zueinander stehen, so betrachte ich sie eben als Geschichte.

Ältester Unruh: Ich würde ein Preisausschreiben für den Leitfaden vorschlagen.

H. Braun: Man könnte drei Preise, von 500, 300 und 200 Rbl. aussetzen.

K. Wiens: Der Empfänger des ersten Preises hat die Alternative: Preis oder Eigentümer des Buches

Die Versammlung beschließt, einen Wettbewerb um eine kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten auszuschreiben. Zum Zwecke der Veranstaltung dieses Preisausschreibens sind 1000 Rbl. der Kommissionskasse zu entnehmen und drei Prämien in Höhe von 500, 300 und 200 Rbl. festzusetzen. Der Empfänger des 1. Preises überläßt das Eigentumsrecht (Autoren- und Verlagsrecht) der Konferenz. Das zum 1. Preise berechtigte Werk wird auf seinen absoluten, nicht relativen Wert geprüft, d. h. die Bewertung desselben steht in keinen Beziehungen zu den Vorzügen, die es im Vergleich zu den andern eingegangenen Arbeiten aufzuweisen hat. Das Buch muß zum mindesten den gestellten Anforderungen entsprechen. Die Ausarbeitung der weiteren Bedingungen des Wettbewerbs wird der Kommission für kirchliche Angelegenheiten übertragen.

Punkt 9 des Konferenzprogramms — der neue Abstimmungsmodus — wird nach kurzen Debatten angenommen. Die einzigen, die gegen ihn protestierten, waren die Gnadenfelder.

In Vertretung des abwesenden Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten D. Klassen verliest Pred. H. Braun einen Abschnitt aus dem diesjährigen Forsteirechenschaftsbericht (S. 45 f.), in welchem u. a. darauf hingewiesen wird, daß der Forsteibesuch seitens der Prediger viel zu wünschen übrig lasse, weshalb für jeden Prediger, welcher eine Forstei besuchen möchte, es ratsam wäre, sich in der Kanzlei des Bevollmächtigten zu melden, um von hier aus zu erfahren, wo Predigerbesuch erwünscht sei.

Ältester Unruh weist darauf hin, daß Wladimirow 26, Razyn dagegen nur 2 mal von Predigern besucht wurden, und dringt darauf, den Predigerbesuch auf den Forsteien mehr zu regeln.

Ältester Unrau: Eine aus der Kanzlei erfolgte Bestimmung der Reiseroute würde nicht jedem Prediger passen.

Pred. A. Klassen: Jeder Prediger muß vom Bevollmächtigten einen besonderen Erlaubnisschein haben!

Pred. H. Epp-Nikolaipol: Viel besser wäre es, der Bevollmächtigte würde sich mit den Leitenden der Gemeinden in Verbindung setzen.

H. Braun: In der Brüdergemeinde erhalten einzelne Prediger den Auftrag, Forsteien zu besuchen.

Die Versammlung drückt den Wunsch aus, die Forsteien möchten von unsern Predigern reger besucht werden, doch spricht sie sich gegen einen kanzleimäßig betriebenen Predigerbesuch aus.

Die Konferenz geht zu Neige. Man hält sich bei den einzelnen Punkten des Programms schon nicht mehr so lange auf, um mit den Verhandlungen, wenn möglich, noch vormittags fertig zu werden. Endlich ist man bei Punkt 14 — der Orts- und Zeitbestimmung der nächsten Konferenz — angelangt. Ganz wider Erwarten entspinnen sich hierbei lebhafte und nicht uninteressante Debatten, die Lebensgeister scheinen wieder erwacht zu sein. Im Auftrage der Halbstädter Gemeinde lädt Ält. Unruh die nächste Konferenz nach Halbstadt ein, doch stellt er die Bedingung, daß sie gemeinsam mit der Konferenz der Brüdergemeinden tagen müßte.

K. Wiens und G. Harder plädieren dafür; H. Braun meint, die Sache könnte auf Schwierigkeiten stoßen.

Für die Versammlung kommt dieser Vorschlag ganz unerwartet und kann sie sich für diese Idee nicht so recht erwärmen. Auf eine Gastfreundschaft mit „Konditionen" hatte man nicht gerechnet. Es wird sogar behauptet, Skeptiker hätten bedenklich den Kopf geschüttelt.

So bleibt denn diese Frage offen. Was aber die Zeit anlangt, so kann hierin schon gar keine Einigkeit erzielt werden. Die einen schlagen Mitte Mai, die andern Anfang Juni, die dritten die Osterwoche, die vierten die Epiphaniaswoche, die fünften Mitte oder Ende Oktober vor usw. Schließlich entscheidet sich die Konferenz nach langem Hin und Her mit großer Stimmenmehrheit für Mitte August 1914. Der Vorschlag, die Konferenz alle drei Jahre einmal einzuberufen, wird von der Versammlung abgelehnt.

Das Konferenzprogramm ist erledigt. Ält. A. Unrau legt das Amt des Konferenzleiters und die Bürde — Verzeihung, wollte sagen die Würde — eines Mitgliedes des Leitungskomitees nieder. Ihm und Ältestem Nickel, als dem Einberufer der Konferenz, wird der Dank der Versammlung erstattet. Ebenso danken die Gemeindevertreter ihren Gastgebern für die freundliche Aufnahme.

Pred. D. Epp spricht das Schlußgebet.

Die Konferenz ist zu Ende. Es war eine Konferenz wie jede andere, höchstens, daß das Fehlen des diesmal untersagten Kirchengesangs auffiel. Unsere Konferenzen müssen bei einem nicht mitten in der Gemeindearbeit Stehenden den Eindruck hervorrufen, als glichen sie einem unvermittelten, glänzenden Kavallerieangriff, nicht vorbereitet und noch weniger fortgeführt durch die schlichte Kampfarbeit der Infanterie, und weil nach vorn und nach rückwärts in dem Alltagsleben ohne innere Vermittelung und Verknüpfung, darum auch oft ohne bleibende, zusammenhängende Frucht. Wer aber mitten in der Gemeindearbeit steht, wer am Zustandekommen unserer Konferenzen mitwirkt, wer unsere Konferenzen regelmäßig besucht, wer eine Anschauung von der Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die der Dienst an den Gemeinden in sich schließt, bekommen hat, der wird auch einen allerdings langsamen, aber um so sichereren Fortschritt an unseren Konferenzen konstatieren können: unsere Konferenz hat sich allmählich zur Arbeitskonferenz herangebildet.

Die Zahl und Eigenart der verschiedenen Gemeindevertreter lehrt uns den Reichtum der persönlichen Gaben und Kräfte verstehen, die bei der Arbeit im Weinberge des Herrn jede in ihrer Art mitwirken. Das Zusammenwirken aber der mannigfaltigen Kräfte macht uns eindrücklich, was Paulus meint: ein Leib in Christo, untereinander einer des andern Glied.

Ach, wenn es doch auch von uns heißen könnte: mancherlei Kräfte — ein Gott, mancherlei Ämter — ein Herr, mancherlei Gaben — ein Geist!!!

Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen unsern w. Lesern hiermit in Erinnerung, daß der „Bethaniatag" in diesem Jahre auf den 1. September fällt. Einige Gemeinden haben das Übereinkommen getroffen, alljährlich am ersten Sonntage im September nach dem Gottesdienste eine Kollekte zum Besten „Bethanias" zu veranstalten. Es wäre sehr zu wünschen, daß sämtliche Mennonitengemeinden dieser überaus sympathischen Abmachung beitreten wollten. Der Herr aber segne die Spenden an den Gebern und Empfängern!

Die Redaktion.

Eingesandt.

Berdjansk, den 23. August. Heute um 11 Uhr morgens, fand die Einweihung des neuen Schulgebäudes der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde durch Propst J. von Törne aus Rostow unter Assistenz des Ortspastors, R. Deringer, statt. Es war eine erhebende Feier, die noch lange in den Herzen der Gemeindeglieder wie auch der geladenen Gäste nachklingen wird. In seiner Ansprache wies der verehrte Propst hauptsächlich darauf hin, daß die neue Schule eine Pflanzstätte sein möchte, in der vor allem anderen religiös-sittliche Bildung Hauptzweck und Hauptziel sei. — Unser Ortspastor wandte sich mehr an die zahlreich erschienene Schülerschar und legte derselben ans Herz, durch Fleiß und Gehorsam die Liebe der Eltern zu vergelten, denn nur aus Liebe zu den Kindern sei dieser schöne Bau entstanden. Mit kurzen Worten wandte er sich dann an die russischen Gäste, indem er hervorhob, daß jeder in seiner Muttersprache zu Gott beten wolle und daß deshalb unsere Muttersprache ebenso wie die russische in der Schule gepflegt werden müsse, daß aber auch die Kinder evangelischer wie rechtgläubiger Eltern Hand in Hand ein rechtschaffenes frommes Leben führen lernen sollen, um in Liebe und Verträglichkeit ohne Nationalstolz nebeneinander zu wohnen. Darauf folgte der Weiheakt, welcher mit einem Gebet für Lehrer, Schüler und Schule schloß.

Pastor Deringer forderte nun die Gemeinde auf, aus Anlaß des Schulweihfestes an den Herrn und Kaiser, der ja gegenwärtig gerade in unserm Gouvernement verweilt, ein Ergebenheitstelegramm abzusenden und verlas das Konzept desselben, welches auch angenommen wurde. Sodann brachte Pastor Deringer ein Hoch auf Se. Majestät aus, auf welches die Gemeinde mit Hurra antwortete, und dann erscholl aus übervollem Herzen die Nationalhymne.

Im Namen des gesamten Lehrpersonals der Schule sprach der senior desselben, Religionslehrer Otjez Konstantin Dikowskij, und darauf unser Stadthaupt, A. W. Anopow, welcher die Gemeinde zu ihrem neuen Schulgebäude, das eine Zierde der Stadt sei, beglückwünschte und im Namen des Stadtamtes 50 Rbl. für die Bibliothek der Schule übermittelte. Um 2 Uhr nachmittags fand beim Präsidenten des Kirchenrats, Herrn O. Vetter, ein Festessen statt, wobei noch mancher Toast zur Verherrlichung des Festes ausgebracht wurde.

Nun noch einige Worte über den Bau und seine Entstehung.

Die im Jahre 1849 in Berdjansk gegründete evangelisch luth. Kirchenschule war überhaupt die erste Schule in der Stadt Berdjansk und öffnete damals schon ihre Türen in toleranter Weise auch den nicht zur Gemeinde gehörigen Schülern anderer Konfessionen und Nationalitäten.

Bis zum Jahre 1864 wurden alle Kinder gleichzeitig von einem Lehrer unterrichtet. 1864—1868 war die Glanzperiode der Schule. In dieser Zeit arbeiteten an der Schule drei und sogar vier Lehrer, Klassenzimmer waren zwei. Die Schülerzahl überstieg vom Gründungsjahr (1849) bis zum Jahre 1907 nie die Zahl 50. Nach dem Jahre 1868 wurde nur ein Lehrer angestellt. Im Jahre 1878 bis 1880 unterrichteten wieder zwei Lehrkräfte, worauf bis 1907 ein Lehrer an der Schule arbeitete. Natürlich konnte unter den gegebenen Verhältnissen von einer ersprießlichen Tätigkeit keine Rede sein, und längst schon waren die einsichtsvollen Mitglieder der Gemeinde zu der Überzeugung gekommen, daß hier Wandel geschafft werden müsse. Nur über das „Wie die Schule erweitern" war man unschlüssig, da zu jener Zeit ein deutscher Verein ins Leben gerufen wurde, dessen Hauptziele sein sollten, deutsche Bildung, deutschen Glauben, deutsche Sitte, deutsches Wesen aus Schutt und Asche wieder hervorzuholen. Es taten sich zusammen Mennoniten, Lutheraner und Katholiken. Hoch gingen 1907 die Fluten des Deutschtums; es schien sich alles verbrüdern zu wollen, um mit vereinten Kräften eine deutsche Mittelschule hier in Berdjansk zu gründen. Aber als verschiedene Hindernisse den Werdegang hemmten, da ging das ganze großartige Unternehmen schlafen — schlafen, wo sonst gerade der Deutsche mit Vorliebe gegen in den Weg gestellte Hindernisse ungestüm vorgeht. Ich will heute nicht untersuchen, wer oder was das Unternehmen scheitern ließ, sondern ich will hier nur feststellen, daß jene Hochflut — man erlaube mir den Ausdruck, — doch Sparen hinterlassen hatte, welche in dem auf der Lasarewstraße von der evangelischen Gemeinde erbauten zweistöckigen Schulgebäude zum Ausdruck kam. Der April des Jahres 1911 war der kritische Wendepunkt im Schulleben und dann ging's mit raschen Schritten einer neuen Ära entgegen.

Am 18. Juni 1911 trat der noch heute an der Spitze stehende Kirchenratspräsident O. Vetter mit dem Vorschlage vor den Kirchenrat, eine Subskriptionsliste zur Zeichnung von freiwilligen Summen zum Neubau einer mehrklassigen Schule auszulegen. Er selbst ging voran (3000 Rbl.), ihm folgten die Herren Alexander Sukkau, Karl Schmidt (je 2000 Rbl.), der bereits verstorbene langjährige Kirchenratspräsident Ludwig Vetter überwies zu diesem Zwecke testamentarisch ebenfalls 2000 Rbl. Doch will ich hier nicht dem Rechenschaftsbericht des Kirchenrats, in dem ja die Namen aller edlen Geber bekanntgegeben werden, vorgreifen, genug, wenn aus obigen Zahlen allein schon zu ersehen war, daß man ruhig an den Bau der Schule herantreten konnte. Die Gemeindeversammlung vom 5. Februar 1912 brachte auch die Einwilligung der Gemeinde und die Wahl der Baukommission. Am 1. Juli desselben Jahres wurde der Grundstein gelegt und am 23. August morgens die Schlußarbeit beendigt. Da steht er nun, der schöne, herrliche Bau, als ein Denkmal der Opferfreudigkeit der Geber. (Es ist bemerkenswert, daß mit Ausnahme der neuen Handelsbuden alles andere unbewegliche Eigentum ebenfalls auf dem Subskriptionswege zusammengebracht wurde).

Über den Bau selbst sei noch gesagt, daß er zweistöckig gebaut ist. Der Unterstock enthält drei Klassen, 1 Lehrer- und 1 Ankleidezimmer, die Waterklosetts und einen geräumigen Korridor; der obere Stock enthält eine Aula, die Wände welcher aber erst im nächsten Jahre von geübten Malerhänden unter Aufsicht des in Stuckmalerei bewährten Kaufmanns Friedrich Hoch, der die Malerarbeiten am ganzen Bau unentgeltlich tun ließ, geschmückt werden sollen; weiter folgt noch links und rechts vom Aufstieg je ein Klassenzimmer. Die Räumlichkeiten sind hoch und hell. Die Heizung wurde von Siegels Kontor-Jekaterinoslaw angelegt. Schulutensilien und sonstige Schulmöbel und bisher angeschaffte Anschauungsmittel, dies alles heimelt einen an, und es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß die Lehrer mit vereinten Kräften auch den geistigen Auf- und Ausbau der ihnen anvertrauten Schülerschar bewerkstelligen möchten, damit aus der nachfolgenden Generation ebenfalls Männer entstehen, die in selbstloser Weise das Wohl der Menschheit fördern.

Dem Kirchenrat aber in seinem vollen Bestande und einem jeden der Herren in seinem Teil im besonderen gebührt der innigste Dank der evang. Gemeinde für seine unermüdliche Tätigkeit beim Zustandekommen des Baues. Ich selbst aber — ich rufe Euch zu: Vergelt's Euch Gott!

N.B. Im Interesse des Gemeinwohls würde ich alle unsere deutschen Tagesblätter höflichst bitten, obigen Artikel nachdrucken zu wollen.

Der Einsender.

Schule, Botschafter und Mennonitengeschichte.

Wer in den Tagen vom 10. bis zum 18. August die vom M. M. Lehrerverein in Rückenau (Gouv. Taur.) veranstaltete Ausstellung von Lehrhilfsmitteln besucht hat, der hat gewiß mit verstärktem Interesse vor einer schlichten Federzeichnung Halt gemacht, die nun zwar nicht gerade zu den Hilfsmitteln der Schule zu zählen war, die aber in anderer Beziehung im engen Zusammenhang mit der Schule stand. Im Mittelpunkt des Bildes bewegt sich der „Schulkarren", hoch mit Schulbüchern beladen und darunter liegen die armen Schulkinder und stöhnen unter der Last ihrer „Arbeit." Mehr im Vordergrunde hält ein Wägelchen mit der Aufschrift „Botschafter". Während einer der Herren Redakteure neben der Deichsel des Wägelchens harrt, steht der andere im Begriff dem vorüberziehenden, ohnehin schon überbürdeten Schulkarren noch die „Mennonitengeschichte" aufzupacken. Ob's ihm gelingen wird?" An der Deichsel des Schulkarrens ziehen zwar drei Personen — Lehrer sind's — die sich bemühen, den Schulkarren aus dem Bereich des Botschafterwägelchens zu bringen, aber hinter dem Schulkarren haben drei andere an einer Stange zu halten, und es ist nicht genau ersichtlich, ob sie dieselbe zum Schieben oder zum Aufhalten benutzen. Jedenfalls haben ihre Kollegen an der Deichsel nicht mehr viel Unterstützung von ihnen zu erwarten. Ob die Herren hinterm Wagen kein Herz für ihre Kinder haben? O doch, aber sie wissen, daß sich bei einer kleinen Lastverschiebung manchmal noch etwas unterbringen läßt, ohne daß der Lastenträger etwas davon merkt, ja, daß er den Zuwachs zu seiner Bürde mit Lust trägt, wenn sich gelegentlich damit ein Genuß und eine Freude verbindet.

B.-N.

Gesellschaftsreise nach Deutschland.

Eines der wichtigsten Mittel sich zu bilden sind Reisen, die Gelegenheit bieten, andere Gegenden und Länder, andere Menschen, Einrichtungen und Betriebe kennen zu lernen. Mit Genuß und Erfolg zu reisen, ist aber nicht so leicht; es muß gelernt werden. Da sind nun in letzter Zeit Gesellschaftsreisen sehr beliebt geworden, bei denen viele Reisende sich zusammenschließen, um unter Führung eines Landes- und Ortskundigen vieles sehen und beobachten zu können, was einzelnen Reisenden nicht zugänglich ist, oder ihm bedeutend größere Kosten verursacht.

Eine solche Gesellschaftsreise soll im September speziell für unsere deutsch-russischen Gutsbesitzer und andere Liebhaber eingerichtet werden zu dem weltberühmten Oktoberfeste in München. Dieses landwirtschaftliche Fest ist eines der größten Volksfeste Europas, zu dem alljährlich Hunderttausende strömen. Es bietet eine besonders günstige Gelegenheit, im Rahmen deutschen Großstadtlebens auch echtes deutsches Volksleben kennen zu lernen. Besondern Glanz wird das diesjährige Fest zeigen, da nach langer Unterbrechung zum ersten Male wieder der bayrische Hof daran teilnimmt. Die Reisegesellschaft wird geleitet von einem geborenen Bayern und Münchener, der aber auch unsere Verhältnisse kennt, da er viele Jahre in Südrußland in enger Verbindung mit den deutschen Kolonien gelebt hat. Unter seiner kundigen Führung werden außer dem Oktoberfeste vor allem solche Einrichtungen besichtigt, die unsere Leute interessieren. So z. B. Sammlungen von Maschinen von den ersten Anfängen bis zu den Luftschiffen, kgl. Schlösser und andere berühmte Gebäude, große Fabriken, landwirtschaftliche Mustergüter, Schulen, Pferdezuchtanstalten u. dgl. Um all diese Besichtigungen recht leicht, bequem und schnell zu machen, werden alle Wege auf Automobilen zurückgelegt. Damit ist auch ältern Leuten, Frauen und Kindern ermöglicht, die Reise mitzumachen. Die näheren Bedingungen, Zeit und Preis, sowie die Beschreibung der einzelnen Tage sind zu finden in dem Programm, das jedem auf Verlangen unentgeltlich zugesendet wird

Gelegenheit und Zeit sind günstig, der Zweck ist gut, nützlich und unterhaltlich, und so hoffen wir, daß sich recht viele Reiseliebhaber das Programm kommen lassen, es genau studieren und — fahren.

Für unsere Landwirte!

Vom Leitungskomitee der unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolger stehenden Allrussischen Ausstellung zu Kijew werden wir gebeten mitzuteilen, daß vom 30. August bis zum 5. September bei der Station „Цыленичины" (in der Nähe von Fastow) der S.-W. Bahn Probearbeiten von Traktoren, Dampfpflügen, Runkelrübengrabern, Kartoffelsetzern und -grabern und englischer und amerikanischer Dreschmaschinen veranstaltet werden.

Die Demonstration obiger Maschinen hat die Aufgabe, sie auf die Zweckmäßigkeit ihrer Anwendung in der Landwirtschaft und auf ihre Konstruktionsqualität hin zu prüfen. Dementsprechend ist auch das Programm zusammengestellt, das zu Beginn der Demonstrationen bekanntgegeben wird.

Nähere Auskunft erteilt das Ausstellungskontor, Кіевъ, Большая Васильковская, Троицкій Народный Домъ.

Bericht.

Der Verein der Landwirte und Rassenviehzüchter des Jekaterinoslawer Kreises hat beschlossen, in der Kolonie Einlage, Chortitzer Wolost, am 11. Oktober d. J. eine eintägige Auktion von über 100 Stück zum Verkauf gemeldeter, voll- und halbblütiger Pferde und Rinder zu veranstalten; ausgestellt werden zum Verkauf nur von Mitgliedern des Vereins von Pferderassen: Traber, Ardenen, Brabanson; der Rinderrassen: Simentaler, Ostfriesen und Wilstermarsch, verschiedenen Alters, beider Geschlechter. Da als Käufer jedermann zugelassen wird, so dürfte solches den Dorfgemeinden passend sein, gelegentlich gute Stiere und Hengste zur Zucht zu erwerben und wir glauben, es wäre wert, solches nicht unbeachtet zu lassen; es soll von beiden Seiten von der Verkaufssumme zu 2½% erhoben werden.

Die Verwaltung.

Familiennachrichten.

— Auf dem Gute Kleefeld bei Morosowo (Nikolaipoler Wolost) ist heute, den 24. August, ½3 Uhr früh infolge eines mehrjährigen Brustübels die Witwe des vor 2 Jahren verstorbenen Abr. Jj. Friesen im Alter von 58 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen gestorben. Sie ist eine geborne Bergmann. — Um 5 Uhr morgens verschied heute nach 4-tägiger schwerer Krankheit Daniel Joh. Peters in Petersdorf im Alter von 52 Jahren und 10 Mon. Mit seiner dritten Gattin hat er nur 4½ Jahre in der Ehe gelebt. — Beide Begräbnisse fanden Montag, den 26. d. M, statt. — Außerdem ist heute morgen in Gerhardstal (Черноглазовка) ein junger Mann, Neufeld, ein Enkel des früheren Verlängers in Chortitz, Jakob Neufeld, am Typhus gestorben.

Buntes Allerlei.

— Der Panamakanal steht vor seiner Vollendung. Die letzte Barriere des Panamakanals an dem nach dem Stillen Ozean gelegenen Ende ist am 1. September gesprengt worden. Dienstag wird man damit beginnen, die letzte Barriere am atlantischen Ende des Kanals zu zerstören.

— Der gefährliche elektrische Bettwärmer. Frau Virginia Vanderbilt, die ehemalige Gattin von Vanderbilt jun. in New-York, hatte in ihrem Karlsbader Hotel ein nicht ungefährliches Erlebnis. Da es nachts sehr kühl war, erwärmte sie ihr Bett mit einem elektrischen Bettwärmer, den sie mit der elektrischen Leitung des Hotels verband. Der Strom beträgt jedoch dort 220 Volt, da zwei Drahtseilbahnen mit der Elektrizität versorgt werden. Kurz bevor Frau Vanderbilt einschlief, entzündete sich das Bett. Als sie laut um Hilfe rief, eilte die Dienerschaft herbei, welche die Gefahr beseitigte.

— Zur Erheiterung seiner Leser druckt das „Rig. Tagbl." den Wortlaut des zu einigen Kientopp-„Dramen" auf dem Programm mitgegebenen Textes ab:

1. „Die Sünde u. d. Bestrafung.

Der reiche Hausbesitzer Geinze erwußte sich, daß seine Frau ihm untrei ist. Er wurde toll. Es geht zwei Jahre vorüber. Einmal spazierte Geinze im Garten, er fand eine Zeitung, wo geschrieben war, daß Erna mit Franke verheiratet sind. Geinze eilte auf den Bahnhof, weil die junge Paar auf eine Lustreis abfährt. Er wärfte sich unter den Zug; Erna kletterte auf den Dach herauf, aber sie wird von Geinze gepackt, und beide wärfen sich herunter und zerschlagen sich zum Tod."

2. „D. Leiden.

Zwei Schwester sind verliebt in einem Rudolfo, aber der letztere heiratete an die jüngste, Erminija. Nach der Hochzeit verlor Rudolph seinen ganzen Vermegen und Jsa wellte Ihm retten mit ihrer Ehre. Aber es war schon spät. Er schüßte sich."

— Nach einer soeben veröffentlichten Statistik erzielte Rußland aus der Telegraphie die größten Einnahmen, nämlich 80,9 Millionen Franken. An zweiter Stelle steht England mit 49,3 Millionen, an dritter Deutschland mit 47,4 Millionen, dann folgt Frankreich mit 46,5 Mill. Franken. Dann folgen Britisch-Indien mit 22,8, Japan mit 20,8. Österreich mit 16,8, Brasilien mit 14,1 und Spanien mit 10,6 Millionen Franken.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 22 u. 26 August.

5% 1. Gewinn Anleihe	488	488
5% 2. „ „	362	361½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	316	317
4% Staatsrente	92⅞	93
5% Anleihe 1906	108¼	108⅛
5% 1. Innere Anleihe	104⅛	104⅜
5% 2. Innere Anleihe	104⅛	104⅜
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90⅜
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89¾
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105⅛	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 27 August. 1913.

Ulka (Belokolosta)	9 P. 20 Pf.	R. 10	
„ „	„ 16 „	9 „ 90	
Winterweizen	9 „ 20 „	10 „ 40	
„	„ 30 „	10 „ 15	
Hartweizen	10 „ „	10 „ 70	
„	9 „ 10 „	10 „ 75	
Gerste mit 4%		7 —	
Roggen	9 „ 4 —	— 7 „ 30	
Hafer	— „ — „	— 7 „ —	
Mais		— „	

Tendenz flau Zufuhr p. Bahn 288 Wagg.
46 Rbl 38 Kop. für 100 Mark

Redakteure: { D. H. Epp.
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Elfriede Glöckler,
Schülerin des St. Petersburger Konservatoriums, erteilt im Laufe des Schuljahres 1913/14 ab August
Klavierunterricht.
Berdjansk, Primorskaja 10.

Wünsche bis zum 10. September d. J. einen braunen
Zuchthengst agj4-2
2 Arsch. 4½ Wersch., 5 Jahre alt, Vollblut, zu verkaufen. Der Hengst ist zu besehen, und sind dorthin auch Anfragen zu richten, bei
Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Ек. г., кол. Николаевка, ст. «Железная», Южн. ж.-д.

Nehme zum kommenden Schuljahre
— Schüler —
in Kost und Quartier.
Frau Maria Schröder, Rosental
apr4-4 bei Chortitza.

atr8-8 **Der Kindergarten**
von Frau A. Schilling und A. Törne beginnt am 27. August. Anmeldungen von Kindern werden täglich vormittags entgegengenommen.
Adresse: Бердянскъ, Пушкинская, домъ лютер. церкви, кв. № 1.

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
F. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.
g33

Sommerfahrplan

vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Postz. № 4. I—III Kl.	Stationen.			Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31.
11^{06} n.	5^{38} a.	Ab	**Jekaterinoslaw**	An	8^{30} m.	12— t.
1^{55} n.	7^{13} a.	An	**Ssinelnikowo**	Ab	7^{17} m.	9^{03} t.
2^{42} n.	7^{40} a.	Ab	**Ssinelnikowo**	An	6^{57} m.	8^{29} t.
—	9^{51} n.	An	**Tschaplino**	Ab	4^{41} m.	—
9^{46} m.	10^{20} n.	Ab	**Tschaplino**	An	4^{02} m.	9^{10} n.
2^{31} t	12^{58} n.	An	**Pologi**	Ab	1^{24} n.	4^{11} t.
4^{19} t.	1^{25} n.	Ab	**Pologi**	An	12^{46} n.	3^{11} t.
10^{31} n.	5^{02} m.	An	**Berdjansk**	Ab	8^{36} a.	8^{17} t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Pass.-zug № 7/8.	Stationen.			Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Postzug № 4/3.
4^{50} t.	9^{49} n.	Ab	**Alexandrowsk**	An	6^{05} m.	11^{40} t.
8^{07} a.	1^{14} n.	An	**Pologi**	Ab	2^{45} n.	8^{33} t.
8^{17} a.	3^{05} n.	Ab	**Pologi**	An	12^{38} n.	8^{23} t.
12^{12} n.	7^{00} m.	„	**Wolnowacha**	Ab	9^{14} n.	5^{02} m.

Anm. Verkürzungen: An-Ankunft, Ab-Abfahrt, m.-morgens, t.-tags, a.-abends, n.-nachts.

Mennonit, 25 Jahre alt, sucht Stelle als
ПРІЕМЩИКЪ
oder als ago 3.3
— ПРИКАЗЧИКЪ. —
Näheres zu erfahren durch die Redaktion des „Botschafter" № 367.

Dr. Schindler—Barnai
„Marienbader Reduktionspillen"
326-16 — gegen —
Fettsucht
und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Gesucht wird ein aop3-2
— Prijomschtschik —
in eine Schlichtmühle, äußerst nüchtern, mit nicht allzugroßer Familie, per sofortigen Antritt.
Adresse: п. о. Залманъ, Екат. губ., мельница Гардеръ и Классенъ.

Eiserne Fässer (ИЯ3-33)
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

Empfehle Liebhabern
Wiener Handharmonikas, 2-reihiger, Mandolinen, Balalaika und Gitarren zu mäßigen Preisen, offeriere noch
Separatoren
der Fabriken Angelos, Diabolo, Westa, Primus und Alfa-Lawal einige Separatoren sind auf Lager. ark5-1
Adresse: п. о. Гавриловка, Харьк. г., сел. Григорьевка, Г. Г. Петерсъ.

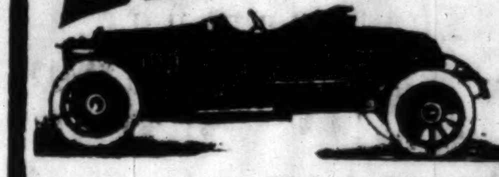
Durch öffentlichen Ausruf
soll am 4. September d. J., 9 Uhr morgens, in Grigorjewka, Gouvernement Charkow, die
Wirtschaft
der Witwe Anna Rogalski verkauft werden
aoa2-1

Ich wünsche meine in **Ebental** befindliche
aog3-1 **Wirtschaft**
zu verkaufen mit 60 Dessjatin Land, darauf zwei gut bebaute Hoffstellen mit 1 guten Garten. П. о. Желанная, Яковъ Генрихoвичъ Эннъ, Николаевка.

agk2-2 Die jährliche Ausstellung
— der Memriker Zuchthengste —
findet nach wie vor am 20. September statt.
Der Bevollmächtigte

Verkaufe einen gut erhaltenen **Dampfkessel,** 40 Meter Heizfläche, 8 Atm. Druck, der Fabrik „Fizner u. Gamper" 4 Jahre in Betrieb gewesen. Wird den 1. Oktober außer Betrieb gesetzt. Post Дружковка, село Кондратьевка, Abr. Görzen.
ai85-8

Einen tüchtigen, erfahrenen **Tischlermeister** sucht die Fabrick A. J. Koop in Kitschkas. — Derselbe soll mit der Anfertigung von Müllereimaschinen bekannt sein. Offerte erbeten per Adresse: п. о. Кичкасъ, Екат. губ. заводъ А. Я. Коопъ. agr 5-8


БЕРЛІЭ
Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen. —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r852

Wünschen unsere im Dorfe Новоясиноватая bei der Station Скотоватая, Южн. ж.-д. befindliche gut eingerichtete **Walzenschlichtmühle** den 2. September d. J. durch öffentlichen Ausruf unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen zu richten: п. о. Аркадакъ, Сарат. губ., сел. Борисополь, Ивану Петр. Биккертъ. ag8 3-3

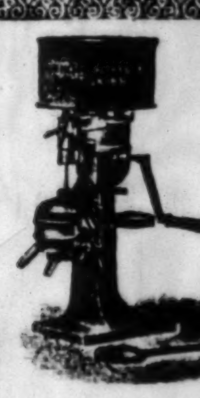
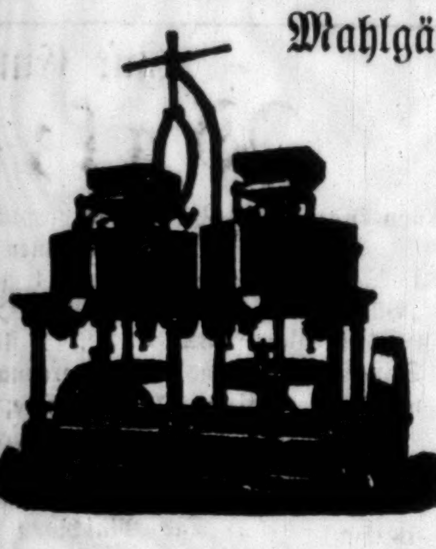
Ch. O. Entin & M. J. Judasin
Dampfsägewerk, Holzhandlung u. Anfertigung aller Arten von Kisten.
Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.
jio18-13 Eigenes Haus. Telephon 887.

jip2012
Achtung!
— Unerhört billiger Preis! —
Durch Vermittlung bin ich in der Lage,
Pianos, Kabinettpianos
in moderner Ausstattung für unerhört billigen Preis zu liefern:
№ 1 Gußrahmen ohne Panzer Celuloid Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow 280 Rbl.
№ 2 mit Panzer . . . . . 290 „
№ 3 mit Galalit . . . . . 300 „
— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —
Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

Farbe- und Tapeten Magazin **Sch. Steinbock**
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben Lipawski, № 27, Telep. 5-71.
Erhalten Tapeten
der neuesten Muster in großer Auswahl.
— Preiskourante kostenlos. — jir1212

Sand bringt Reichtum!

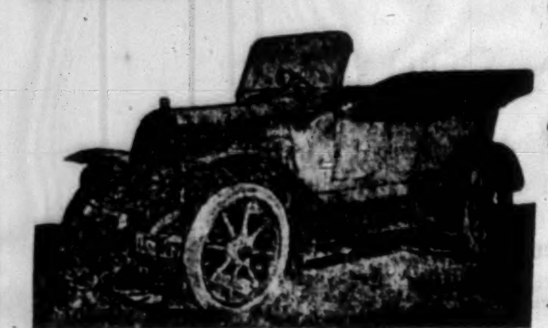
Maschinen
jeder Art zur Herstellung von Zement', Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen', Trottuarplatten.
Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)
Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue
33 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Hurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,

Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.
Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"
Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,
Häckſler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.

33 **Separatore „Melotte."**
— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

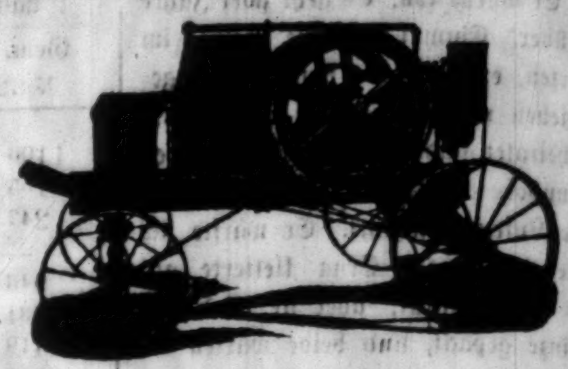
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren. Benjamin Franklin.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao42

Niederlage von Eisen

pir 41

der Gesellschaft

J. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, Schwellen, Schienen für Eisenbahnen und Bergwerke, Röhren, Draht, Sorten — Eisen Universalblech rc.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon,-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

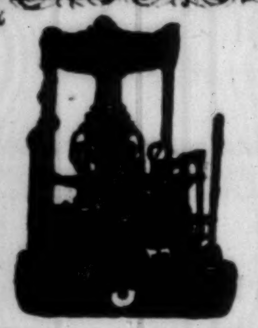
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk62

agt3-3 Wünsche meine

— Mühle —

mit zwei Steinen, einem Walzenstuhl, Motor 35 kräftig, guter Malrayon bis den 1. Oktober jederzeit zu verkaufen. П. о. Томаковка Екат. губ., мельница Іоганнъ Корн. Дикъ.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

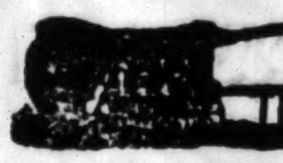
68

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Omsk-Post, Sibirien.

Verkaufe Hof mit Laden und

Wohnhaus,

9 Zimmer, Küche und Stallgebäude, jährlicher Mietzins 600 Rbl.; mögliche

Einnahmen 1200 Rbl. aol4-1

Verkaufspreis 8500 Rbl. K. Peters, Mechaniker.

Empfehle Musikliebhabern und habe auf Lager die berühmten Harmoniums von Hofberg, Brünning und Bongardt, Max Banicke, Transponier-Harmonista, ein Apparat ohne Notenkenntnis gleich zu spielen. — Auf Wunsch liefere, auch Pianinos der bestrenommierten Fabriken Deutschlands.

Vertretung bei: G. G. Peters, п. о. Гавриловка, Харьк губ., aol6-1 сел. Григорьевка.

Eine neuerbaute, noch nicht in Betrieb gewesene

Schlichtmühle

bei der Eisenbahnstation «Суворовская», Кавказской ж.-д. wird zu jederzeit unter günstigen Bedingungen verkauft. Einrichtung zwei Vier-Walzenstühle, 1 paar Steine 6/4, verschiedene Reinigungs- und Sortiermaschinen usw. Motor zum Betrieb ist noch nicht aufgestellt.

Näheres zu erfahren bei Jakob Epp, Rosenort und Johann Bärg, Blumenort,

agt7-2 п. о. Орлово, Таврич. губ.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 67

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

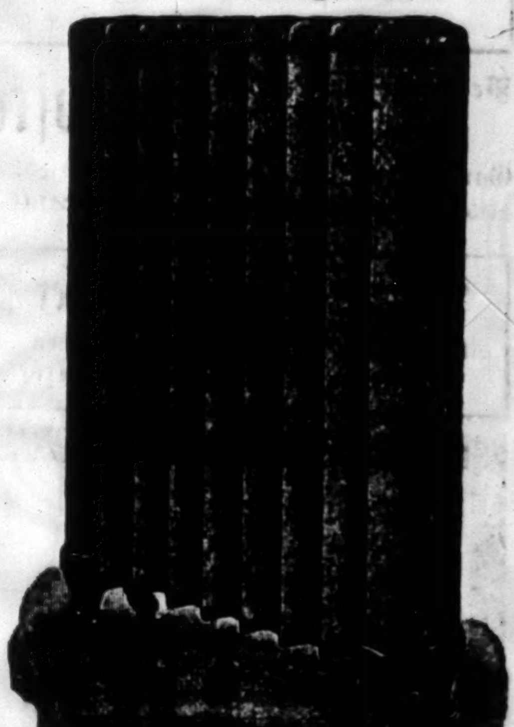
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 41

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

65-c. • Preis-Kourant gratis. •

— Zur Einrichtung einer —

Walzenmühle

von 500—800 Pud Tagesproduktion wird ein voller Komplekt Müllereimaschinen verkauft, nämlich:

1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 geriffel. Walzen 24"×14"; 1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 Glattwalzen 24"×10"; 1 Walzenstuhl „Luther" mit 4 geriffelten Walzen 32"×12"; 1 flacher kombinierter dreifacher Plansichter — System Kritschigin; 1 Spitzereimaschine „Ritschmond"; 1 Schmirgelspitzereimaschine „Horizontal"; 2 Triere; 1 Griesputzmaschine; 1 Bürstmaschine mit 3 Bürsten in einem Stahlkorbe; 1 Tarar; Elevatoren und anderes.

Adresse: п. о. Нижнеднѣпровскъ, сел. Половица, Екатер. губ., Новомосковскаго уѣзда, Я. Г. Дикъ.

ajp10-8 Die Maschinen sind auch einzeln käuflich.

Wünschen unsere in dem russischen Dorfe Semenowka, nahe an der Bahnstation Кирилловка, Ек. ж.-д. gelegene

Dampfschlichtmühle nebst Oelpresse zu verkaufen.

apg10-8

Einrichtung: zwei Vierwalzenstühle 32"×14," drei 7/4 Steine, ein Plansichter, 2 Burate usw. Mahlrayon sehr gut.

Adresse: п. о. Семеновка, Ек. г., Давиду Ивановичу Пеннеру.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Кº. Бердянскъ.